

Trotz Missbrauchsskandal
Prinz Andrew geniesst noch immer viele Privilegien. 14

Peter Weingartner
Sein neuer Krimi enthält eine mörderisch gute Idee. 15

Luzerner Verwaltung
Steuerdaten könnten künftig US-Behörden offenstehen. 20



Luzerner Zeitung

Mittwoch, 22. Oktober 2025

AZ 6002 Luzern | Nr. 244 | Fr. 5.00



Beatrice Egli
Der Schlagerstar über einen der härtesten Momente. 16

Donald Trump kommt in die Schweiz

Der US-Präsident hat sich fürs WEF in Davos angemeldet, ohne dass er eingeladen worden wäre.

Patrik Müller und Stefan Bühler

Er hat schon wichtigere Konventionen gebrochen, und doch ist der Vorgang bemerkenswert. US-Präsident Donald Trump hat dem Weltwirtschaftsforum (WEF) für Januar 2026 seine persönliche Teilnahme angekündigt – und das, obwohl noch gar keine Einladung ausgesprochen worden war. Das hat CH Media aus verlässlichen Quellen in Erfahrung gebracht.

Nach der Absetzung von WEF-Gründer Klaus Schwab führen nun der Roche-Erbe André Hoffmann und der Amerikaner Larry Fink die Organisation. André Fink ist der Gründer des weltgrössten Vermögensverwalters BlackRock und kennt Trump seit Jahrzehnten. Er soll in Davos die Gastgeberrolle übernehmen und den US-Präsidenten auf der Bühne willkommen heissen.

Der Basler Hoffmann, der Trump noch Anfang Jahr kritisiert hatte, wird dabei im Hintergrund bleiben. Das WEF äussert sich dazu offiziell nicht,

Quellen bestätigen aber diese Planung. Zugleich wird betont, man müsse bei Trump jederzeit mit Planänderungen rechnen.

Für den Schweizer Wirtschaftsminister Guy Parmelin dürfte das WEF ein steiler Start in sein Präsidentschaftsjahr bedeuten. Als Bundespräsident 2026 empfängt er den US-Präsidenten, so wie dies bei Trumps letzten Besuchen Alain Berset (2018) und Simonetta Sommaruga (2020) getan hatten. Darnach herrschte Minne zwischen der Schweiz und den USA, aktuell aber tobt ein Zollstreit. Ob dieser bis Januar 2026 gelöst sein wird, ist unklar.

Interessant dürfte ein Trump-Besuch auch für Aussenminister Ignazio Cassis sein. Er hofft, mit der Schweizer OSZE-Präsidentschaft 2026 wieder internationales Gewicht zu gewinnen. Eine Zusammenkunft mit Trump in Davos könnte die Schweiz als Vermittlerin – etwa im Ukraine-Krieg – neu positionieren. Auch die Friedenskonferenz auf dem Bürgenstock war in Davos aufgegleist worden. 3

Bericht enthüllt Entführungen des russischen Geheimdienstes

Ukraine Der russische Geheimdienst FSB verschleppt in den besetzten Gebieten der Ukraine gezielt Zivilisten. Betroffene verschwinden spurlos, werden in Kellern oder Garagen eingesperrt, geschlagen und mit Elektroschocks gefoltert, bis sie Informationen preisgeben oder «Geständnisse»

ablegen. Ein umfassender Bericht der Menschenrechtsorganisation Memorial dokumentiert diese Praxis. Demnach hat der FSB seit Kriegsbeginn mehr als 7000 Ukrainer festgenommen – darunter Soldaten, aber auch Freiwillige, Beamte und sogar ukrainische Förster. (chm) 6

Von der Piste auf die Kinoleinwand



Für den Film «Downhill Skiers» liessen sich die weltbesten Abfahrer hautnah begleiten. Dabei wird deutlich, wie schmal der Grat zwischen Podest und Spital ist. Marco Odermatt verrät, warum es wichtig ist, schlimme Stürze zu zeigen. 32

Bild: Andreas Tischler/APA

Regierung muss Ausgaben stark kürzen

Kanton Luzern Der Kantonsrat hat gestern das Budget 2026 der Regierung zurückgewiesen. Für die Rückweisung stimmten Mitte, SVP und FDP; dagegen SP, Grüne und GLP. Nun muss die Exekutive bis zur Session von Anfang Dezember das von ihr vorgesehene Ausgabenwachstum von knapp 7 Prozent massiv kürzen. Abgesehen von wenigen Ausnahmen, soll die Aufwandsteigerung nur den Umfang der erwarteten Wirtschaftsentwicklung von 1,2 Prozent ausmachen.

Ebenfalls nicht genehmigt hat das Parlament den Aufgaben- und Finanzplan bis 2029 – und zwar einstimmig. Die Regierung muss dieses Planwerk allerdings nicht innert Kürze, sondern erst auf den nächsten Sommer hin überarbeiten. Noch nicht festgelegt hat der Kantonsrat den Steuerfuss für das nächste Jahr. Er steht wie das Budget im Dezember zur Debatte und soll gemäss Regierung und Bürgerlichen um 0,1 auf 1,45 Einheiten sinken. (nus) 17

Michelin verleiht in der Zentralschweiz Sterne

Gastronomie An den Michelin Awards in Lausanne wurden vier neue Restaurants aus der Zentralschweiz mit Sternen ausgezeichnet. Gleich auf Anhieb zwei Sterne erhielt Valentin Sträuli vom «Igniv by Andreas Caminada» in Andermatt, der als eines «der grössten Kochtalente des Landes» bezeichnet wurde. Das «Igniv» in Andermatt ist eines von nur drei neuen Schweizer Zwei-Sterne-Restaurants.

18 Restaurants in der Schweiz werden neu mit einem Stern ausgezeichnet. Darunter gibt es drei Häuser aus dem Kanton Luzern: das «Minamo» mit Küchenchef Yutaka Kobayashi im Hotel Mandarin Oriental, das «de Matos» von Oscar de Matos in der Stadt Luzern sowie das «Sonnenberg le soir» in Kriens mit Küchenchef Luca Haase. Letzterer freute sich enorm und verglich den Erfolg mit Fussball: «Am Montag sind wir in die erste Bundesliga aufgestiegen.» (mme) 17

Gastronomie verzeichnet 26 Prozent mehr Konkurse

Krise In der Gastronomie scheinen sich die Meldungen von Schliessungen gerade zu häufen. Traditionslokale müssen aufgeben. Die Gäste seien nicht mehr bereit, für ein schönes Ambiente die entsprechenden Preise zu zahlen. Zugleich zeichnen Statistiken ein tristes Bild. Laut einer Umfrage des

Branchenverbands Gastrouisse und des KOF Instituts gehen die Umsätze zurück und fast ein Viertel der Betriebe bezeichnet die eigene Geschäftslage als «schlecht». Die Zahl der Konkurse ist zum Vorjahr stark gestiegen, nämlich um 26 Prozent. Gleitet die Branche gerade in eine Krise ab? (nav) 9

Der FCL macht zum ersten Mal nach sechs Jahren wieder Gewinn

Fussball 555'000 Franken Gewinn – der FC Luzern schreibt erstmals seit der Saison 2018/19 positive Zahlen. Der Klub spricht von einem finanziellen Wendepunkt, nachdem in den letzten Jahren jeweils ein Defizit gemacht wurde. Möglich wurde das Resultat durch Mehreinnahmen bei den Tickets

und neu Merchandise sowie durch gesenkte Personalkosten. Die Transfererlöse fielen im Vergleich zum Vorjahr leicht tiefer aus, spielen aber dank einer klaren Nachwuchsstrategie weiter eine wichtige Rolle. Ziel des FCL ist es, dank dieser Strategie selbsttragend zu werden. (rg/ca) 31

ANZEIGE

in&out schweizer designmesse
Schweizer Design
Let's go!
25 aeschbachhalle aarau
24|25|26 Oktober

Sonnenberg-Chef träumte von Sternen

Das «Igniv by Andreas Caminada» in Andermatt wurde von Michelin mit zwei Sternen geadelt. Drei Restaurants im Kanton Luzern erhielten erstmals einen Stern.

Martin Messmer

Am Montag wurden in Lausanne die Michelin Awards 2025 verliehen. Laut einer Mitteilung von Gault Millau gehört zur grössten Überraschung Valentin Sträuli vom «Igniv by Andreas Caminada» in Andermatt, der auf Anhieb mit zwei Sternen ausgezeichnet wurde. Über ihn heisst es in der Mitteilung: «Ohne Zweifel eines der grössten Kochtalente des Landes.» Der frühere Fussballer freute sich bereits auf den ersten Tag, an dem er mit den Jungs wieder in der Küche stehe, «die sind sicher ausgerastet vor dem Bildschirm». Sein Mentor Andreas Caminada wird so zitiert: «Valentin hat auf Schloss Schauenstein gelernt, mit anspruchsvollen Situationen umzugehen.»

Mittags Ausflugsrestaurant, abends Fine Dining

Folgende Zentralschweizer Adressen dürfen sich mit zwei Michelin-Sternen schmücken:

– «Igniv by Andreas Caminada» (neu) und «The Japanese Restaurant» aus Andermatt
– «Magdalena» in Schwyz
– «Focus Atelier» in Vitznau.

18 Restaurants in der Schweiz werden neu mit einem Stern ausgezeichnet, darunter das «Sonnenberg le soir» in Kriens mit Küchenchef Luca Haase und in Luzern das «Minamo» mit Küchenchef Yutaka Kobayashi im Hotel Mandarin Oriental sowie das «de Matos» von Oscar de Matos. Bei «de Matos» und auch in den Restaurants im Hotel Mandarin ist hochwertige Sterne- und Punkteküche



Gastgeberin Hannah van den Nieuwenhuizen mit Partner und Küchenchef Valentin Sträuli im «Igniv», Andermatt.

Bild: Gault-Millau

eigentlich schon Standard, überraschender ist der Aufstieg auf dem Sonnenberg. Schon vor einem Jahr schaffte es «Sonnenberg»-Küchenchef Luca Haase auf Anhieb auf 14 «Gault Millau»-Punkte. Und nun trägt die Neupositionierung – mittags Ausflugsrestaurant, abends Fine Dining – weiter Früchte. Bei Gault-Millau kam vor wenigen Tagen ein weiterer Punkt dazu, und vor allem ist das «Sonnenberg le soir» jetzt auch ein Sternrestaurant im Guide Michelin. Haase hat auch von einem der Besten gelernt, nämlich von Starkoch Peter Knogl.

Haase war vom Erfolg überwältigt. Am Tag danach sagte er am Telefon: «Ich war eingeladen und in Lausanne vor Ort, aber man weiss vorher nicht, ob man ausgezeichnet wird. Als dann unser Name ausgerufen wurde ... schwierig, das zu beschreiben.» Er und sein Sous-Chef Javier Bristotto seien sich in die Arme gefallen, Mentor Peter Knogl einer der ersten Gratulanten gewesen. Haase: «Es war grandios, ich war wie in Trance und war mir nicht sicher, ob das nun echt ist. Denn in der Nacht zuvor hatte ich



Luca Haase vom Restaurant Sonnenberg le soir.

Bild: zvg/David Künzler

noch von der Auszeichnung geträumt.»

«Wir sind in die erste Bundesliga aufgestiegen»

Als er dann realisiert habe, dass sein «Sonnenberg le soir» nun einen Michelin-Stern hat, «war alles einfach wunderschön und unbeschreiblich. Eine solche Auszeichnung muss man mit Demut und Dank gegenüber den Gästen und dem Team entgegennehmen», so Haase weiter. Der 39-Jährige vergleicht den Gastro-Erfolg mit Fussball: «Am Montag sind wir in die erste Bundesliga aufgestiegen.»

Und wie konnte er die Michelin-Verantwortlichen überzeugen? Haase verweist auf die Säulen der Sternbewertung; hervorragende Produkte, Kochtechnik, Balance der Gerichte, Kreativität und «nicht zuletzt Konstanz. Die Tester von Michelin kommen ja mehrmals, und sie müssen sich einig werden, dass ein Restaurant einen Stern verdient hat.»

Einen Stern haben diese Zentralschweizer Restaurants:

- «Gütsch by Markus Neff» und «The Japanese by The Chedi» in Andermatt
- «Birdy's by Achtien – The Nest» in Brunnen
- «The Dining Room» in Cham
- Gasthaus zum Kreuz «Bijou» und «Stübli» in Dallenwil
- Seerestaurant Belvédère in Hergiswil
- «Sonnenberg le soir» (neu) in Kriens
- die Restaurants de Matos (neu), Lucide, Maihöfli by Uni-Quisine und Minamo (neu) in der Stadt Luzern
- Gasthaus Löwen in Menzigen
- das «Regina Montium» auf Rigi Kaltbad
- das «Wiesner Mysterion – Wiesner-Zauber» in Romoos
- und das «UniQuisine Atelier» in Stansstad.

Vier Häuser in der Schweiz tragen drei Sterne: das «Memories» in Bad Ragaz, das «Cheval Blanc» bei Peter Knogl in Basel, das Restaurant de l'Hôtel de Ville in Crissier (VD) und das Schloss Schauenstein von Andrea Caminada in Fürstenu (GR).

Regierung muss innert sechs Wochen ein neues Budget vorlegen

Der Kantonsrat lehnt den Voranschlag und den Finanzplan ab. Nun muss die Exekutive viele der geplanten Mehrausgaben schnell kürzen.

Lukas Nussbaumer

Die nächsten knapp sechs Wochen werden für die Luzerner Regierung streng: Sie muss ihr 5-Milliarden-Budget für das kommende Jahr in dieser kurzen Zeit so überarbeiten, damit es die Mehrheit des Kantonsrats an der Session vom 1. und 2. Dezember im zweiten Anlauf absegnet. Scheitert die Exekutive mit ihrem Voranschlag nämlich wie heute Dienstag der Fall erneut, geriete der Kanton Luzern zum dritten Mal nach 2012 und 2017 in einen budgetlosen Zustand. Die Folgen wären gravierend, denn es könnten nur noch die allernötigsten Ausgaben getätigt werden.

Am Ursprung der Strafaufgabe für die Regierung steht die Planungs- und Finanzkommission. Sie stellte den am Dienstagmittag mit 80 Stimmen von Mitte, SVP und FDP zu 35 Stimmen aus den Reihen von SP, Grünen und GLP gutgeheissenen Rückweisungsantrag zum Budget. Das von Ruedi Amrein

(FDP, Malter) präsidierte Gremium knüpfte sein Begehren an den Auftrag, die Ausgaben in den meisten Bereichen grundsätzlich maximal so stark steigen zu lassen wie die Wirtschaft wachsen soll. Das sind höchstens 1,2 Prozent. Ausgenommen sein sollen gebundene Ausgaben sowie politisch gewollte Steigerungen in den drei Bereichen Mobilitätsfinanzierung, Standortförderung sowie beim Ausbau von Justiz und Polizei.

Ratslinke und Regierung scheitern reihenweise

Einen fast deckungsgleichen Antrag stellte die Kommission schon beim Aufgaben- und Finanzplan bis 2029. Dieser wurde am Montag mit 74 zu 28 Stimmen bei 9 Enthaltungen klar gutgeheissen. Und wie am Montag störte sich die Ratslinke auch am Dienstag an den ihrer Ansicht nach unvollständigen Ausnahmen und den von den Bürgerlichen mehrfach gemachten Aussagen, die Liste der nicht betroffenen Bereiche sei

keinesfalls abschliessend zu verstehen.

Deshalb platzierten SP und Grüne bei der Beratung des Aufgaben- und Finanzplans reihenweise Anträge, in denen sie potenziell von Ausgabenkürzungen betroffene Gebiete ebenfalls vom Streichkonzert ausnehmen wollte. In fast einem Dutzend ihrer Anträge erhielt sie den Support der Regierung. Finanzdirektor Reto Wyss stellte sich wie die Ratslinke nämlich auf den Standpunkt, vom Kantonsrat in Planungsberichten bestellte Leistungen seien umzusetzen und nicht Kürzungen zu unterziehen. Das galt etwa für die Bereiche Attraktivierung des Lehrberufs, Sportförderung, gemeinwirtschaftliche Leistungen an Spitäler oder kantonale Beiträge an die Umsetzung der vom Volk gutgeheissenen Pflegeinitiative.

SP und Grüne scheiterten mit ihren Anträgen allerdings stets klar und im Verhältnis 3 zu 1 – trotz Unterstützung der Regierung. Diese zog zudem in

mehreren Fällen gegenüber der Planungs- und Finanzkommission den Kürzeren. Das gilt beispielsweise für Mehrausgaben für Massnahmen im Klima- und Energiebereich, welche die Kommission gegen den Willen der Exekutive und der SVP, aber mit Hilfe der Ratslinken, locker durchbrachte. Da nützte auch das Statement von Reto Wyss nichts, der sagte: «Sie fordern von uns eine Begrenzung des Ausgabenwachstums auf 1,2 Prozent und wollen gleichzeitig 12 Millionen mehr im Klima- und Energiebereich ausgeben. Das können Sie nicht machen!»

Letztlich wurde der Aufgaben- und Finanzplan nach knapp siebenstündiger Diskussion mit 111 zu 0 Stimmen abgelehnt, allerdings aus unterschiedlichen Gründen. Den Bürgerlichen steigen die Ausgaben zu stark, die Ratslinke stellt sich gegen die vorgesehenen Steuerfussenkungen. Die Regierung muss ihr Planwerk allerdings nicht wie das Budget innerhalb von knapp sechs Wo-

chen revidieren, sondern erst auf den Sommer 2026.

Ratslinke und Bürgerliche spielen Pingpong

Die Debatte vor den Abstimmungen über das Budget sowie den Aufgaben- und Finanzplan war teils gehässig. Mitglieder von SP und Grünen warfen den Bürgerlichen dutzendfach vor, keine konkreten Kürzungsvorschläge zu machen. «Wir sind ratlos, was ihr wollt», sagte etwa der Stadtluzerner SP-Parlamentarier Marcel Budmiger. Das Malterer Mitte-Mitglied Daniel Piazza versprach, an der Dezembersession konkretere Anträge zu stellen und betonte, die Essenz der Rückweisungsanträge der Planungs- und Finanzkommission sei die Beschränkung des Ausgabenwachstums. Diese Forderung würden die Bürgerlichen seit Jahren stellen.

Andere Bürgerliche redeten Steuerfussenkungen das Wort. «Etwas Sozialeres als Steuerfussenkungen ist mir nicht bekannt», sagte der Stadtluzerner

SVP-Kantonsrat Thomas Gfeller – und erntete von Sara Muff (SP, Sursee) diese Replik: «Steuerfussenkungen sind nicht sozial. Am besten Verdienende profitieren davon am meisten.» Der Entscheid über die Höhe des Steuerfusses für das kommende Jahr fällt allerdings erst im Dezember.

Unter den Dutzenden von Anträgen zum Aufgaben- und Finanzplan sowie zum Budget ging fast unter, dass darunter auch einer war, der sämtliche Begehren auf eine Beschränkung des Ausgabenwachstums obsolet gemacht hätte: SP-Fraktionschefin Simone Brunner (Luzern) wollte den 160 Millionen umfassenden Luzerner Innovationsbeitrag bei der Standortförderung genauso streichen wie die für die Unterstützung internationaler Schulen vorgesehenen 1,5 Millionen Franken. Das Abstimmungsergebnis fiel so aus wie in den allermeisten Fällen: Die Mitglieder von SP und Grünen drückten den Ja-Knopf, der Rest die Nein-Taste.